

In einem anderen Trakt des Hauses ausgedehnte Halle mit schönem spätgotischen Sterngewölbe mit Resten der alten ornamentalen Bemalung; die Rippen auf kleinen Wandträgern aufsitzend. — In diesem Raum polychromierte Holzstatuette Johannes des Täufers, Anfang des XVI. Jhs. — Bild, Öl auf Leinwand, heiliger Florian, um 1800; Richtung des Mitterhofer.

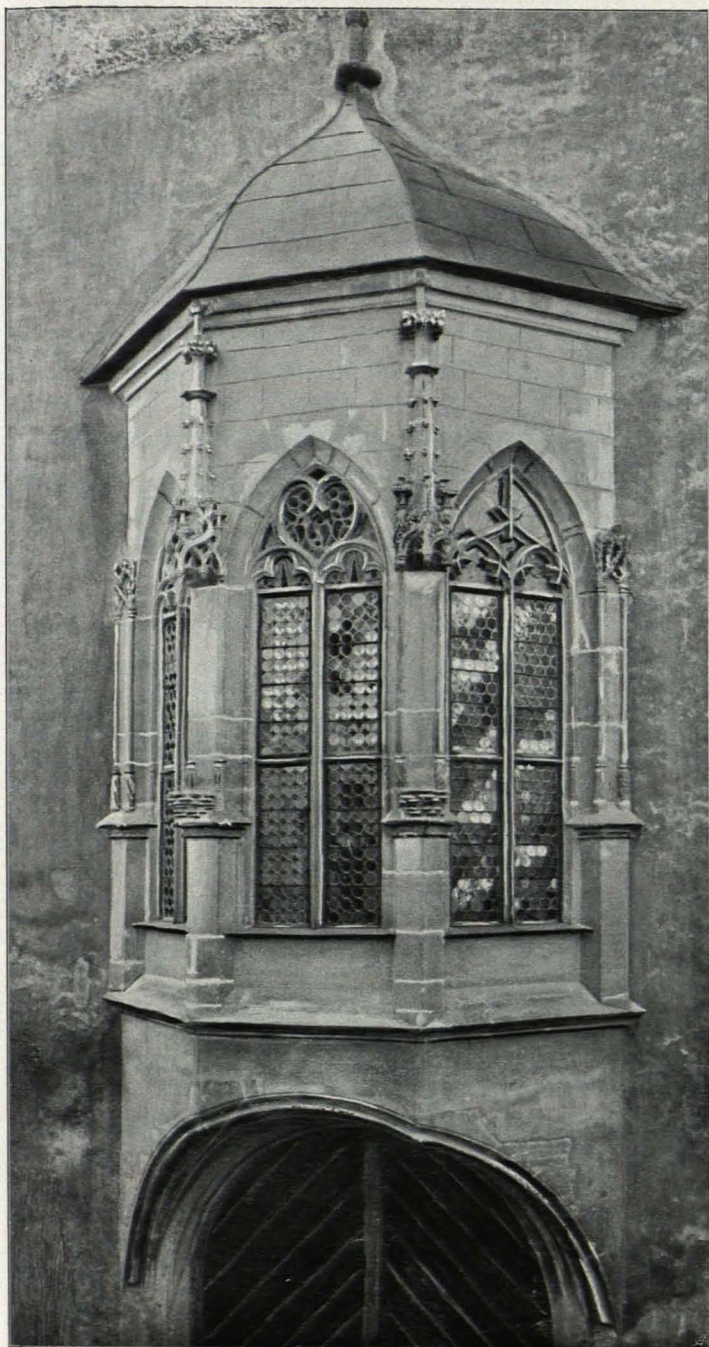


Fig. 160 Krems, Erker am Hause Täglicher Markt 2 (S. 258)

kale Glieder geteilt, die als Dienste für die Säulen dienen; in den Feldern dazwischen auf der Mauer eingeritzte Wappen mit Initialen K. V. S., N. W., H. V., H. B., E. F.; eingespannte Grätgewölbe. Der zweite Stock durch Gesimse vom unteren getrennt, in der Behandlung wie dieser, nur statt der Säulen vierseitige Pfeiler mit abgeschrägten Kanten; Balustradengliederung durch halbzyklindrische Pilaster. Hohlkehलगesimse. Mitte oder zweite Hälfte des XVI. Jhs.

Nr. 5. An einem Pfeiler Steinrelief, Fisch, darüber 16 MR 99.

Nr. 5. Riesenordnung von jonisierenden Pilastern; die Fenster beider Stockwerke mit reicher Stuckverzierung an Sturz und Parapet, zu gemeinsamer Wirkung zusammengefaßt. Profiliertes Kranzgesimse; einmal gebrochenes Mansardendach. Zweite Hälfte des XVIII. Jhs. — Arkadenhof in drei Geschossen; toskanische Säulen, die oberen auf Konsolen, die unteren auf Postamenten. Mitte des XVI. Jhs.

Nr. 6. Das Haus gehörte früher dem Stifte St. Peter in Salzburg, das seit dem XI. Jh. in Krems einen Hof besaß, dieses Haus aber erst 1438 von dem Pfarrer von Gars und Kanzler Herzogs Albrecht V., Johann von Meiers, erwarb; jetzt im Besitz der Gemeinde.

In seiner jetzigen Form gehört das Haus der ersten Hälfte des XVIII. Jhs. an, vielleicht gilt das Datum des Wappens 1734 auch für den Umbau des Hauses.

Einstöckiger, grün gefärbelter Steinbau, mit Hauptfront gegen den Täglichen Markt. In dieser fünf Fenster mit vorkragendem Sims; in der Mittelachse Tor mit gedrücktem Rundbogen auf zwei Pilastern, in der Mitte Keilstein; darüber zwischen zwei ovalen Blenden Wappen des Stiftes St. Peter in Salzburg und des Prälaten, Steinrelief von 1734. Über jedem der fünf Fenster eine querovale Bodenluke. Einfachere Front nach dem Dreifaltigkeitsplatz; an dieser Seite Zubauten und hohe Umfassungsmauer mit sieben vierseitigen, an den Ecken abgerundeten Luken in Umrahmung. Doppelwalmdach aus Schindeln.

Nr. 7. Im segmentbogigen Hauptportal schmiedeeisernes Oberlichtgitter. Erste Hälfte des XVIII. Jhs.

Dachsberggasse Nr. 1. Eckhaus gegen Obere Landstraße. An der Ostwand des Hofes offener Arkadengang in zwei Stockwerken. Im Untergeschosse drei mächtige gedrückte Rundbogen, die zum Teil auf verschiedenen Konsolen aufliegen; im ersten Stock stark geschwellte Säulen auf hohen Postamenten, Säulenhals zwischen zwei Wülsten, darüber Kapital, dessen jonisierende Voluten unter dem starken Verputz noch kenntlich sind. Die Balustrade, auf der die Säulen stehen, ist durch keilförmige, vertikale